Posta Stamps
Färöer

Nr. **11**
Februar 2012

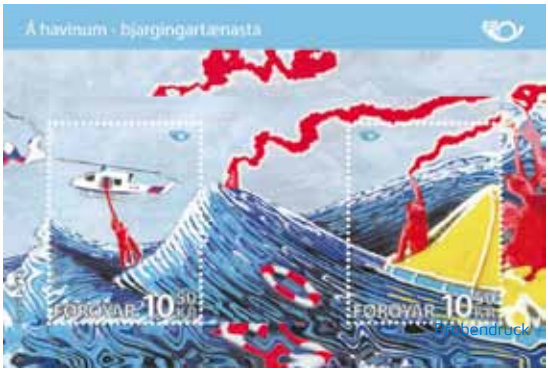
ISSN 1603-0036

Drei neue Ausgaben
Stamps.fo jetzt auch auf Spanisch und Chinesisch
Die Ausstelling in Wuxi, China

Posta
FAROE ISLANDS

Norden 2012 -

Rettungsdienst auf See



FO 731-32 Probendruck

Es ist allgemein anerkannt, daß das Meer der gefährlichste Arbeitsplatz der Welt ist. Dies betrifft natürlich vor allem Länder, die am meisten vom Meer abhängig sind. Zu diesen Ländern gehören auch die Färöer.

Das größte Unglück auf dem Meer, von dem man auf den Färöern weiß, ereignete sich um das Jahr 1600. Damals kam von Nordosten plötzlich ein Sturm auf, und 50 Boote kehrten nicht mehr nach Hause zurück. Man schätzt, daß in diesem Unwetter zwischen 200 und 300 Fischer umkamen. Vor allem die ganz kleinen Boote gingen unter, und diese wurden deshalb verboten. Das erste große Unglück wurde damit zum Anlaß für die erste bekannte Maßnahme, das Meer zu einem sichereren Arbeitsplatz zu machen.

Es gab jedoch weiterhin zahlreiche Unfälle auf See, die viele Opfer forderten. Genaue Zahlen liegen zwar nicht vor, aber es geht um Tausende von Menschen, was in einer so kleinen Gemeinschaft wie der färöischen spürbare Narben hinterließ. Die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts kostete viele Fischer das Leben. Mehrmals verschwanden ganze Besatzungen aus bis zu 23 Männern gleichzeitig.

Aus dieser Zeit liegen auch Berichte über unglaubliche Rettungsaktionen vor. Eine von diesen fand statt, als der Schoner „Ernestine“ 1930 in einem Schneesturm auf eine Klippe vor der isländischen Südküste auflief. Ein Mitglied der Besatzung, Ziska Jacobsen, schwamm unter unvorstellbar widrigen Umständen mit einer Leine an Land, wodurch 17 der 26 Besatzungsmitglieder gerettet werden konnten.

Es sollte sich jedoch erst ein weiteres Unglück ereignen, bevor es zur Gründung eines eigentlichen Rettungsdienstes auf den Färöern kam. 1957 kollidierte der isländische Trawler „Goðanes“ bei der Einfahrt in den Skálafjørð auf Eysturoy mit einer Klippe. Obwohl der gute Wille zur Rettung der Mannschaft durchaus vorhanden war, waren die Färöer einfach nicht für einen solchen Fall gerüstet. Der Kapitän der „Goðanes“ kam hierbei ums Leben. Nach dieser Havarie schenkte die isländische Rettungsgesellschaft Slýsavarnafelag Íslands den Färingern Ausrüstung zur Rettung von in Not geratenen Schiffsbesatzungen. Das war der Anstoß für die Gründung von Rettungsvereinen überall auf den Färöern. Diese Rettungsvereine waren sehr gut ausgerüstet und haben im Bedarfsfall großen Einsatz geleistet.

Es dauerte einige Zeit, bis die Färöer einen offiziellen staatlichen Rettungsdienst erhielten. Dies geschah erst 1976, als die jetzige Fischereiinspektion gegründet wurde. Neben der Beaufsichtigung der Fischerei ist es auch ihre Aufgabe, sich in Zusammenarbeit mit dem MRCC (Maritime Rescue Co-ordination Center) an Such- und Rettungsmaßnahmen auf See zu beteiligen. Die Fischereiinspektion hat zudem eine Zusammenarbeit mit der großen färöischen Versicherungsge-

Foto: Ólavur Frederiksen

sellschaft vereinbart. Hierbei geht es meist um Bugsieren und Taucherunterstützung.
Die Fischereiinspektion und die Seeberufsgenossenschaft arbeiten außerdem bei der Überprüfung der Arbeitsbedingungen für die Mannschaften an Bord der Schiffe zusammen. Die Fischereiinspektion prüft die Besatzungsdokumente, während die Schiffe auf Fangfahrt sind. Sie haben die Befugnis, die Schiffe in den Hafen zu beordern, wenn eine Verletzung der Bemannungs- und Heuervorschriften festgestellt wird. Mit dem MRCC besteht außerdem eine Zusammenarbeit bezüglich Tórshavn Radio. Beide Organe unterstehen dem Fischereiministerium.

Das MRCC Tórshavn ist für die Einleitung und Koordination von Such- und Rettungsaktionen im färöischen Seegebiet zuständig, auf Englisch SAR (Search and Rescue). Mit verschiedenen Partnern wie Atlantic Helicopters, dem Militär (Færøernes Kommando), der Fischereiinspektion und unseren Nachbarländern wurden Kooperationsvereinbarungen über die Hilfeleistung in Notsituationen getroffen. Weitere Aufgaben des MRCC Tórshavn sind die Entgegennahme von Meldungen über Ölverschmutzungen in den färöischen Gewässern, die Organisation von Krankentransporten per Hubschrauber, die Weiterleitung von Terrormeldungen in Bezug auf färöische Schiffe (ISPS) sowie die Formulierung und Bekanntmachung von Schifffahrtswarnungen. Der Zuständigkeitsbereich des MRCC umfaßt das Seegebiet bis 200 Seemeilen vor der Küste bzw. bis zur Mittellinie zwischen unseren Nachbarländern. Die Station ist ganzjährig rund um die Uhr besetzt.

Als besondere Sicherheitsmaßnahme wurde gesetzlich festgelegt, daß alle, die zur See fahren, einen Sicherheitskurs absolviert haben müssen, damit die Mannschaft im schlimmsten Fall gut vorbereitet ist. Zudem sind die Schiffe im Verhältnis zu früher auch im Bereich der Sicherheit weitaus besser ausgerüstet. Dadurch ist das Leben auf See jetzt viel sicherer.

Heute kann man deshalb sagen, daß die Arbeit auf See ein sicherer Erwerbszweig ist. Nur noch selten kommt es zu Todesfällen. Man muß allerdings erkennen, daß es keine vollkommene Sicherheit geben kann. Sollte jedoch etwas geschehen, wird alles Menschenmögliche getan, um Leben zu rette

Óli Jacobsen

FO 733-734

Probendruck

Europa 2012 - visit

Die Färöer sind eine Reise wert

Die tosende Brandung, das Geschrei der Seevögel, wechselndes Licht, das die Berge zum Wanken bringt. Die Farben, die Geräuschkulisse, die Sinnestäuschung, die Erkenntnis der Veränderlichkeit selbst des solidesten Felsengrundes. Das Echo der Unendlichkeit hallt durch Zeit und Raum, doch nur an wenigen Orten ist dies so deutlich zu spüren wie auf den Färöern.

Dem ungeübten Betrachter mag es verwunderlich erscheinen, daß die Färöer inmitten des unbarmherzigen Nordatlantiks tatsächlich ein besonders attraktives Reiseziel sind. Hier gibt es keine tropischen Sandstrände, keine Bettenburgen für Pauschaltouristen, keines der typischen Erlebnisbäder und keine Touristenfallen wie an vielen anderen Urlaubsorten.

Und dennoch wächst das Interesse an den Färöern als Reiseziel ganz enorm. Nach einer großangelegten Untersuchung 2007, die 111 Inselgruppen umfaßte, ernannte National Geographic Traveller die Färöer zum ansprechendsten Inselreiseziel der Welt. Im Dezember des letzten Jahres empfahl die Daily Mail die Färöer ebenfalls als eines der zehn besten Reiseziele für 2012. Das Interesse an den Inseln ist in den letzten Jahren stark gestiegen, nachdem erfahrene Reisejournalisten und Menschen mit einer Vorliebe für etwas anderen Urlaub auf die Inseln aufmerksam geworden sind.

Und das nicht ohne Grund. Unberührte Natur und Kultur, eine gut entwickelte Infrastruktur und gute Übernachtungsmöglichkeiten sind attraktiv für Urlaubsgäste, die etwas anderes wollen als die Sonne des Südens. Die rauhe Schönheit des Landes ist legendär und regt die Sinne an. Wanderungen in den Bergen, Bootsfahrten zu unzugänglichen Vogelfelsen und Grotten – oder nur auf einem Felsen sitzen und spüren, wie die fremdartige Natur langsam in die Seele eindringt. Für alles ist Platz. Unberührte Vogelberge und Brutstätten. Die Geheimnisse des Meeres ober- und unterhalb des Wasserspiegels. Fantastische geologische Formationen aus uralten Zeiten. Das Wilde, das Unberührte, das Schwindelerregende.

Die EUROPA-Briefmarken des Jahres vermitteln einen kleinen Eindruck dessen, was Aktivurlauber auf den Färöern erwartet. Wanderungen in der großartigen Natur, zu Lande und zu Wasser. Von einem steilen Gebirgszug auf den nördlichen Inseln in den Abgrund blicken oder eine Hochgeschwindigkeitsfahrt unterhalb der hoch aufragenden Vogelberge von Suðuroy sind nur zwei Beispiele für das

Foto: Eyðbjørn Jacobsen

interessante Erlebnisangebot.

Wie die wilde Natur hat auch die besondere Kulturlandschaft viel zu bieten. Spuren, die bis zu den ältesten Siedlern aus der Eisenzeit zurückreichen. Ruinen von Wikingerhöfen, die bäuerliche Landschaft des Mittelalters und Häuser aus vergangenen Zeiten. Die Dom Ruine in Kirkjubø, die an die Macht und Pracht der mittelalterlichen Kirche erinnert. Die Museen auf den Inseln, die einen Einblick in die wechselhafte Geschichte der Färöer gewähren.

Und zu guter Letzt die moderne färöische Gesellschaft. Vom Café- und Nachtleben Tórshavns und den zahlreichen Kulturangeboten bis hin zum Alltag in Stadt und Land. Die sommerlichen Ortsfeste und Musikfestivals, Kettentanz und Rockkonzerte. Kunstausstellungen und Literaturveranstaltungen – das Kulturleben auf den Färöern ist ebenso bunt und abwechslungsreich wie die Häuser in den Siedlungen.

Wie gesagt kann man auf den Färöern kein Strandleben erwarten. Sondern das Leben in einer rauhen, ungezähmten Natur. Die Schönheit des Grandiosen und Wechselhaften. Die Begegnung mit gastfreundlichen Menschen, die vielleicht in einem fremden Universum leben und doch verblüffend kosmopolitisch, sprachkundig und gut über die Welt dort draußen informiert sind. Eine moderne Gesellschaft, die von ihrer Umwelt und ihrer Geschichte geprägt ist.

Die Färöer erreicht man per Schiff oder Flugzeug. Die Reederei Smyril Line bietet eine Reise mit der modernen Atlantikfähre „Norrøna“, die Passagiere und Fahrzeuge befördert. Die Internetseite www.smyrilline.com informiert über Abfahrtszeiten und Preise. Wer die Anreise mit dem Flugzeug bevorzugt, kann täglich mit Atlantic Airways auf die Färöer fliegen. Ihre Internetseite ist unter www.atlantic.fo zu finden.

Herzlich willkommen auf den Färöern – wir werden unser Bestes tun, um Ihnen ein Erlebnis fürs Leben zu bieten!

FO 735-38

Probendruck

Monster

Alter Volksglaube bezieht sich oft auf Phänomene an der Grenze zwischen der damals bekannten und unbekannten Welt, vor deren Gefahren sich die Menschen fürchteten – oder zwischen Gut und Böse, definiert durch weltliche Regeln und Gesetze oder Traditionen.

Der Glaube an das „niðagrís“, den Geist eines toten Kindes, ging auf ein schweres Verbrechen zurück. Daß das furchtbare Wesen Grýla die Kinder holen wollte, hatte mit dem Verstoß gegen kirchliche Gebote zu tun. Strandtrolle hielten Kinder vom Strand und somit von großen Gefahren fern. Und die Vorstellungen vom Mahr weisen auf Gesundheitsprobleme und Sorgen hin, wie sie die meisten Menschen auch heute noch kennen.

Grýla – gefährliche Verkleidung

Feste mit verschiedenen Formen der Verkleidung sind aus Kulturen in aller Welt bekannt, auch in Dänemark. Zu den traditionsreichsten Festen dieser Art gehören die verschiedenen Formen des Karnevals in Verbindung mit Fasching. Auf den Färöern verkleiden die Kinder sich mit lustigen Kostümen und fantasievollen Masken und besuchen dann Bekannte und Nachbarn, wo sie meist Süßigkeiten oder Geld erhalten. Es ist fast ein Spiel, das „Als Grýla gehen“ genannt wird. Bei Grýla handelt es sich jedoch um ein aus dem Volksglauben bekanntes Wesen, das von Haus zu Haus geht, um darauf zu achten, daß kein Kind in der Fastenzeit Fleisch ißt. Überliefert ist ein vermutlich uralter Reim, der von diesem Wesen handelt. Es hat einen Sack dabei, in den es die Kinder steckt, die so unartig waren, das strenge Fastengebot zwischen Fasching und Ostern zu brechen, das wir u. a. aus katholischen Ländern kennen.

Eine Sage erzählt von der steinreichen Gæsa, der die Hälfte der Insel Streymoy gehörte. Sie wurde dabei ertappt, in der Fastenzeit Fleisch zu essen, und verlor durch das anschließende Urteil ihre gesamte irdische Habe.

Der katholische Brauch des Karnevals ebenso wie des Fastens ist weit verbreitet. Der Karneval in Rio ist weltberühmt und hat sich zu einem gigantischen Touristenmagneten entwickelt. In den meisten katholischen

Ländern Südeuropas wird der Fasching ebenfalls mit großen Karnevalsfesten und teilweise ausgelassenen Späßen gefeiert.

Eine unvermeidliche Konsequenz unserer Zeit ist die Kommerzialisierung populärer Bräuche. Mit dem Karneval wird viel Geld verdient, und nicht zuletzt übertragen die Medien gern die farbenprächtigen und spektakulären Umzüge in den Straßen Rios und anderer Städte. Eine weitere Folge unserer Zeit ist der angelsächsische Einfluß. Die traditionelle Maskerade zu Fasching wird in den letzten Jahren zunehmend durch das angloamerikanische Halloween ersetzt, das ursprünglich ein gälisches Lichterfest mit karnevalartigem Maskenspiel war. Es ist interessant zu sehen, wie sich dieser Brauch immer mehr in unserer nordischen Kultur durchsetzt, ohne sich Gedanken zu machen, daß es bei uns fast seit Urzeiten ähnliche Festbräuche gegeben hat. Vielleicht liegt es auch daran, daß der Spätherbst eine Zeit für Feste und Vergnügungen ist. Halloween wird ja am 31. Oktober gefeiert, während der Fasching im Frühjahr liegt und mit den zahlreichen Aktivitäten der beginnenden Sommersaison konkurrieren muß.

Der Mahr

Der Mahr oder Alb kommt in der Nacht und setzt oder legt sich auf schlafende Menschen, stört ihren Schlaf, verursacht schlechte Träume und erschwert das Atmen. Oft nimmt er die Gestalt einer schönen Frau oder eines hübschen Mädchens an, doch er ist ein schreckliches Ungeheuer. Er möchte gern die Finger in den Mund des Schlafenden stecken, um seine Zähne zu zählen. Gelingt ihm das, stirbt der Schlafende.

Die meisten Menschen schlafen bisweilen schlecht, fühlen einen Druck auf der Brust, können nicht frei atmen und haben nachts Alpträume. Für unruhigen Schlaf ohne richtige Erholung kann es viele Gründe geben: Krankheit und Sorgen sind häufige Ursachen für schlechten Schlaf, ebenso wie zu reichliches oder schweres Essen dieselben Symptome hervorrufen kann. Vermutlich sind es natürliche Ursachen dieser Art, die zu dem Aberglauben an den Nachtmahr geführt haben.

Der Mahr

Gegen den Mahr gab es viele gute Mittel. Man konnte bestimmte, oft rituell geprägte Verse oder Reime aufsagen, die den Mahr fernhalten sollten. Ein weiterer Rat war, ein Messer in ein Tuch oder noch besser in ein Strumpfband zu wickeln und dieses rund um die Person zu führen, die den Mahr fürchtete, indem es von der einen Hand in die andere wanderte und dabei ein Mahr-Vers aufgesagt wurde. An einzelnen Orten kannte man den Rat, die Schuhe mit den Spitzen nach außen vor das Bett zu stellen. Dann käme der Mahr nicht in das Bett hinein.

Der Glaube an den Mahr oder ein ähnliches Wesen ist aus allen Kulturen bekannt, sicher weil Schlafstörungen ein allgemeines menschliches Phänomen sind. Mancherorts glaubte man, gewisse Menschen könnten sich in Mahre verwandeln und so ihren Feinden Schaden zuzufügen. Außerdem gibt es Erzählungen über Mahre mit eindeutig erotischen Zügen, in denen sich meist ein Mahr in Frauengestalt schlafenden Männern nähert, oder sich umgekehrt ein Mahr in Männergestalt schlafenden Frauen nähert.

Der Glaube an Mahre war in vielen Kulturen recht stark. Im ältesten christlichen Recht Skandinaviens wurden gar Strafen für Menschen festgelegt, die andere in Gestalt eines Mahrs heimsuchten.

Häufig tritt ein Mahr in Gestalt einer durch die Lüfte fliegenden Frau auf. Deshalb sehen wir manchmal eine Vermischung mit dem Aberglauben an Hexen, die ja Frauen sein sollen, die auf ihren Besen zum Blocksberg fliegen, um dort wilde Orgien mit dem Teufel zu feiern. Ursprünglich gibt es jedoch keinen Zusammenhang zwischen diesen beiden Formen volkstümlicher Vorstellungen.

Es gibt wohl kaum viele Menschen, die in unseren Tagen und in unserem Teil der Welt noch an Mahre glauben, und doch ist der Mahr oder Alb in der Sprache erhalten geblieben. Nach einer Nacht mit unruhigen Träumen sprechen wir von einem Nachtmahr oder Alptraum, und auch eine anstrengende Person oder ein schwieriges Problem wird oft als Alptraum bezeichnet.

Der Geist des toten Kindes

Im Volksglauben gibt es die weitverbreitete Vorstellung, daß bestimmte Menschen nach ihrem Tod in ein tierähnliches Wesen verwandelt werden und als Geister umgehen können. Auf den Färöern und an vielen anderen Orten kennt man daher den Glauben, daß heimlich geborene und getötete Kinder zu Geistern werden und sich den Lebenden in irgendei-

Der Geist des toten Kindes

ner Gestalt zeigen. Wenn wir den färöischen Vorstellungen Glauben schenken, ist dieses Gespenst ein kleines, rundliches Wesen, ungefähr wie ein Baby und nicht größer als ein Wollknäuel. Die Erklärung, warum es spukt, ist meist die, daß es einen Namen haben will, da es ungetauft starb.

Ein Name ist bedeutungsvoll, und keinen Namen zu haben ist ein unglücklicher Zustand. Wenn ein neugeborenes Kind getauft wird und seinen Namen erhält, bekommt es damit seinen persönlichen Platz in der Familie und in der Gesellschaft. Es wird zu einer Person. Der Name folgt ihm sein Leben lang, wird in offiziellen Registern geführt und dient auch nach dem Tod als Nachweis dafür, daß diese Person wirklich gelebt hat. Das kleine Kind, das bei der Geburt getötet wird, bekommt niemals seinen Platz im Leben, es wird nicht registriert, und niemand erfährt jemals von seiner Existenz. Es ist unerwünscht und wird totgeschwiegen.

Wenn es diesem unglücklichen Kind gelingt, einen Namen zu erhalten, verschwindet es auch als Geist und wird nie wieder gesehen. Auf färöisch heißt ein solches Gespenst „niðagrísur“. Diese Bezeichnung verweist darauf, daß es kein seliges Leben erlangen konnte (nið a = hinab, d. h. in entgegengesetzter Richtung zum seligen Leben oben) und eine tierähnliche Gestalt hat (grísur = Schwein), weil es niemals ein Mensch wurde. Einige Forscher meinen, der Ursprung dieses Gespenstes sei in vorchristlicher Zeit zu suchen, weil eben der Name und nicht das Ritual der Taufe als christliches Sakrament von Bedeutung ist.

Beim färöischen Ort Skála steht ein Stein, der Loddasa-Stein genannt wird. Hier konnte man häufig dem Geist eines toten Kindes begegnen. Ein Mann aus dem Ort ärgerte sich einmal so sehr über das Gespenst, daß er rief: „So ein Loddas!“ Seitdem wurde der Geist nicht mehr gesehen. Man war der Meinung, das Kind habe diesen Ausdruck als Namen aufgefaßt und so seine ewige Ruhe erhalten. (Die Bedeutung des Wortes Loddas ist im übrigen ungeklärt). Im Ort Viðareiði lebte eine Dienstmagd, die heimlich ein Kind zur Welt brachte. Sie wickelte es in einen Beinwärmer und vergrub es. Als das Mädchen später heiratete, erschien das

Kind als Geist im Beinwärmer bei der Hochzeit, wo es zwischen den Beinen der Gäste herumrollte und ein Lied über sein trauriges Schicksal sang.

Der Strandtroll

In alten Zeiten glaubte man an Trolle. Sie wohnten weitab von den Menschen an schwer zugänglichen und unwegsamen Orten hoch oben im Gebirge oder tief im Inneren der Berge. Das Reich der Trolle war dunkel und unheimlich und gehörte zur heidnischen Welt. Sie waren gefährlich und bedrohlich.

Über Trolle wurden viele Geschichten und Sagen erzählt, doch darüber, wie echt der Glaube an die Existenz der Trolle tatsächlich war, herrschen wohl geteilte Meinungen. Viele Forscher glauben, daß Erzählungen über gefährliche Trolle vor allem eine pädagogische Funktion hatten und durch ihre abschreckende Wirkung Kinder und vielleicht auch einzelne Erwachsene besonders im Dunkeln von gefährlichen Orten fernhalten sollten.

Eine berühmte Sage handelt von einem Troll, dem es eines Abends in der Dämmerung gelang, eines der Kinder aus dem Ort Hattarvík auf Fugloy zu entführen. Ein alter Mann lief dem Troll hinterher und konnte das Kind gerade noch am äußersten Rand der Steilküste retten. Der Troll sprang ins Meer und wurde daher Strandtroll genannt. Im selben Ort erzählt man sich von einem anderen Strandtroll, der oft dabei gesehen wurde, wie er in der Abenddämmerung an Land kam.

Dieser Troll soll äußerst furchteinflößend gewesen sein. Sein ganzer Körper war mit Tang bewachsen, und überall hingen Kiesel und Steine an ihm herab. Wenn er sich bewegte, hörte es sich an, als würde er Mühlsteine hinter sich herziehen. Der Boden unter ihm löste sich und wirbelte um ihn herum. Er war so groß, dass er selbst die höchsten Häuser überragte. Schließlich gelang es einem Mann im Ort, ihn zu bannen, und seitdem hat niemand mehr etwas von ihm gehört oder gesehen.

Beim Ort Hattarvík ist die Steilküste stellenweise recht hoch, der Strand darunter schmal und die Brandung oft sehr stark. Man kann sich daher leicht die Sorgen der Erwachsenen um die Kinder vorstellen und daß sie durchaus einen Grund hatten, diese durch Abschreckung von den lauernden Gefahren am Strand fernzuhalten.

Eyðun Andreasen

Stamps.fo nun auch auf Spanisch und Chinesisch

Die Färöer sind bekanntlich eine kleine Inselnation, und unsere Nationalsprache hat somit nur ein stark begrenztes Verbreitungsgebiet.

Deshalb war es für Färinger schon immer eine Notwendigkeit, andere Sprachen zu beherrschen, um die Kommunikation mit der Umwelt aufrechtzuerhalten. Sprachkenntnisse sind quasi ein Teil der Kultur: um zu überleben, die Kultur weiterzuentwickeln oder nur um zu verfolgen, was um uns herum geschieht.

Schon als Posta Mitte der siebziger Jahre mit der Ausgabe von Briefmarken begann, wurde bald in fünf Sprachen über die Produkte informiert und mit Sammlern kommuniziert: Englisch, Dänisch, Deutsch, Französisch und selbstverständlich in unserer eigenen Sprache Färöisch.

Das hat gut funktioniert, doch im Rahmen der Globalisierung haben sich neue Märkte in neuen Sprach- und Kulturbereichen eröffnet, sind neue Bedürfnisse und Anforderungen an die Kommunikation entstanden.

Daher können wir uns nun nicht ohne gewissen Stolz in zwei der größten und meistgesprochenen Sprachen der Welt präsentieren – Chinesisch (Mandarin) und Spanisch. Künftig wird das gesamte Informationsmaterial auf unserer Internetseite in diesen Sprachen zur Verfügung stehen. Direkte Anfragen per E-Mail oder herkömmlicher Post werden ab jetzt ebenfalls auf Chinesisch und Spanisch beantwortet. Die spanische Version von stamps.fo wurde am 17. Januar dieses Jahres ins Netz gestellt. Die Einführung der chinesischen Sprachversion erwarten wir im Laufe des Februar.

Wir heißen alle mandarin- und spanischsprachigen Briefmarkenfreunde in unserem kleinen Winkel der Weltkultur willkommen und wünschen ihnen viel Vergnügen bei der Erforschung unseres bunten und – wie wir finden – interessanten Universums.

Svanbjørg Manai,
Geschäftsführerin

Viele Sammler warten außerhalb der Messehalle

China 2011 - in Wuxi

Jingrui Yan

Posta Faroe Islands war auf der Ausstellung CHINA 2011 von 11. bis 15. November 2011 in Wuxi, die auch die "Perle von Taihu-See" genannt wird, vertreten.

Die Vertreter aus den Färöern waren Svanbjørg Manai und Jingrui Yan.

Jingrui Yan ist eine chinesische Frau, die auf den Färöern lebt.

Wenn stamps.fo auch in Chinesisch verfügbar ist, wird es Frau Yan sein, die für die Korrespondenz mit den chinesischen Kunden, die an Posta Stamps auf chinesisch schreiben, verantwortlich sein wird.

Svanbjørg Manai, Direktorin von Posta Stamps war mit der Messe sehr zufrieden. Sie sagt, daß es eine Freude war, mit so vielen chinesischen Sammlern sprechen zu können.

Es ist bereits geplant, daß Posta Faroe Islands an eine Ausstellung in Beijing im November dieses Jahres teilnehmen wird.

Wir wissen, daß es etwa 30 Millionen Briefmarkensammler in China gibt, so es ist für uns ein sehr spannender Markt, sagt sie.

In Verbindung mit der Ausstellung in Wuxi wurde ein Ausstellungsstempel gemacht.

Svanbjørg Manai mit zwei chinesischen Sammlern von färöischen Briefmarken

Ein sogenannter Ausstellungsumschlag mit einer schönen färöischen Briefmarke und dem Ausstellungsstempel kann durch das Bestellformular bestellt werden.

Preis: 15,00 DKK

Präsentation der Ausgabe "Königin seit 40 Jahren"

Von links: Mikael Melbye, Joel undir Leitinum, Svanbjørg Manai und Martin Mörck

Mikael Melbye und Martin Mörck

Am Mittwoch 5. Januar wurde die Briefmarkenausgabe ”Königin seit 40 Jahren” präsentiert. Diese ist eine Gesamtausgabe zwischen Dänemark, Grönland und Färöer um zu markieren, daß die Königin Margrethe II seit 40 Jahren auf dem dänischen Thron sitzt.

Die Präsentation war in Drabantsalen auf Christiansborg. Von den Färöern kamen Joel undir Leitinum, Direktor von Posta und Svanbjørg Manai, Geschäftsführerin von Posta Stamps. Ein färöischer Journalist von Kringvarp Føroya (Das Radio der Färöer) war auch dabei. Es freut uns sehr, daß die färöischen Medien Interesse an färöischen Briefmarken zeigen.

Es war möglich die Briefmarken zu sehen und die Geschichte hinter der Briefmarkenausgabe wurde erzählt. Der Graveur Martin Mörck und der Künstler Mikael Melbye waren dabei zu signieren.

Ungefähr 300 Menschen waren zu dieser erfolgreiche Vorlegung. In Obenstehendem sehen sie einige Aufnahmen von dieser Veranstaltung.

Hinten von links:
Ada í Líð, Tórun Højgaard, Maibritt Müller, inga Joensen, Hildur Mortensen, Marianna Nattestad, Jóhanna Danielsen, Alma Dalsgarð, Ann Zachariasen,
Vorne von links:
Maud C. á Geilini, Annvør Manai, Eyðun Husgaard, und Korinta Jarnfoss

Svanbjørg Manai,
Geschäftsführerin,
Posta Stamps

Posta Stamps

Das Personal
Hier ist das heutige Personal von Posta Stamps. Wir sind es, die Ihre Anfragen und Bestellungen durch Briefe, E-Mail, Internet, Fax und auch per Telefon beantworten. Wir verpacken und schicken Ihre Bestellungen und Abonnementssendungen, stempeln die Briefmarken und sonst alles was mit der Produktion der Briefmarken zu tun hat. Einige von uns haben Sie wahrscheinlich auf Briefmarkenmessen getroffen.

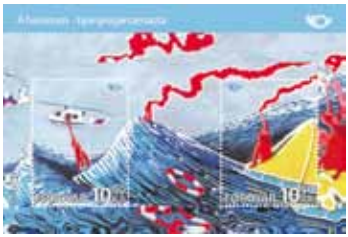
Die Briefmarken
Die Briefmarke ist der Spiegel der Nation. Ein kleiner Einblick in die Seele des Landes, in sein Aussehen, seine Geschichte, seine Flora und Fauna sowie in sein Volksleben. Ein kleiner Kulturträger, der weit über die Landesgrenzen hinaus reicht, ganz bis in die entlegensten Winkel der Welt.

Auf einem kleinen Stück Papier, ein paar Zentimeter in Höhe und Breite, kann man Geschichten über dies und jenes erzählen, und dies ist immer der Zweck der färöischen Briefmarken gewesen.

In den letzten Jahren ist uns die Rolle der Briefmarken als Kulturvermittler noch bewusster geworden, und wir haben die Briefmarkenausgaben entsprechend abgestimmt. Es reicht nicht länger aus, einfach eine Briefmarke mit einem Bild der großen Söhne oder Töchter Nation zu entwerfen. Wir möchten genau so gern erzählen, was die betreffende Person gemacht hat, wodurch sie sich verdient gemacht hat, in die Galerie der Briefmarken aufgenommen zu werden.

Und wo wir einmal dabei sind, weshalb sollten wir dann eigentlich nicht versuchen, Beispiele der inneren Landschaften von Künstlern, Verfassern und Dichtern herauszugeben?

Neue Briefmarken am 21. März und 30. April 2012



Probendruck

Neue Ausgabe:	**Norden Ausgabe 2012**
Ausgabetag:	21.03.2012
Werte:	2 x 10,50 DKK
Nummern:	FO 731-32
Briefmarkenformat:	29,5 x 38,5 mm
Bogenformat	105 x 70 mm
Künstler:	Edward Fuglø
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	OeSD, Österreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe nach Europa, 0,50 g

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Europa 2012 - visit**
Ausgabetag:	30.04.2012
Werte:	6,50 und 10,50 DKK
Nummern:	FO 733-734
Briefmarkenformat:	64,00 x 23,00 mm
Foto:	Eyðbjørn Jacobsen
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern und nach Europa, 0,50 g

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Monster**
Ausgabetag:	30.04.2012
Werte:	6,50, 11,00, 17,00 und 19,00 DKK
Nummern:	FO 735-738
Briefmarkenformat:	26,00 x 40,00 mm
Künstler:	Edward Fuglø
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern 0,50 g und Medium-Briefe auf den Färöern 101-250 g Medium-Briefe auf den Färöern, 51-100 g, Medium-Briefe auf den Färöern, 101- 250 gr, Gross-Briefe nach Europa 51 - 100 gr.

Vorderseite: Viðoy, Svinoy im Hintergrund. Foto: Eyðbjørn Jacobsen
Layout: Posta Stamps - Druckerei: TrykTeam, Dänemark

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. +298 346200
Fax +298 346201
stamps@posta.fo
www.stamps.fo